

Franckesche Stiftungen zu Halle

**Soli Deo Gloria! oder Die Beförderung der Ehre Gottes hat aus
dem Spruch St. Pauli: Jhr eßet nun/ oder trincket/ oder was
ihr thut/ so thut es alles ...**

Lasius, Lorenz Otto

Budißin, 1725

VD18 13337238

Das 4. Capitel. Wie nun Eßen und Trincken, und alles Thun zur Ehre Gottes
gereiche?

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211877](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211877)

und unsern Heyland JESUM Christum, als den rechten Propheten erkenne und höre, als dem ewigen Könige diene und vertraue, als den einigen Hohenpriester ansehe, annehme, und durch dessen theuerstes Verdienst allein seelig werde; **Gott den Heil. Geist** verehere, als der allein alles Gutes, so wol das Wollen als das Thun in uns schaffe, der uns in alle Wahrheit leite, zu allem Guten treibe, tröste, und zum Himmel erhalte.

Das 4. Capitel.

Wie nun Essen und Trincken, und alles Thun zur Ehre Gottes gereiche?

S. 1.

Gemöchte zwar aus vorhergehenden Cap. schon erhellen, wie in allem Gottes Ehre zu befördern wäre: Doch weil die Sache wichtig ist, so wil nöthig seyn, uns noch etwas deutlicher davon zu erklären.

S. 2.

Essen und Trincken, und alle Natur-Werke geschehen also zu Gottes Ehre, wenn der Mensch isset, trincket, wachet, schläffet u. s. m. daß dessen Leib erhalten, erquicket und gestärcket werde. Und dis nur bloß zu dem Ende, daß er ein heiliger Tempel Gottes bleibe, die gläubige Seele in der Liebe Gottes brennen, Gott dienen und folgen könne, und also darin vom Leibe nicht gehindert werde. Denn wenn man dem Leibe von Essen und Trincken

B

cken

cken entweder gar nichts, oder zu viel giebet, wie wird er der Seele, und diese Gott dienen?

S. 3.

Bey Übung der Berufs-Wercke muß alles zur Ehre Gottes nach allen Ständen geschehen. Lehrer und Prediger sollen ihr hochheiliges Amt mit lehren, straffen, vermahnen, u. s. m. bey ihren Zuhörern also immerzu heilig verrichten, daß Gottes Ehre, dessen glorwürdigste Wesen, und herrlichen Eigenschafften, Wercke und Wohlthaten, sonderlich in Christo Jesu mehr und mehr verkläret, verherrlicht und erkannt werden, und also viele, ja alle anvertrauete Seelen zu dieser heilsamen Erkenntnis kommen, an Gott redlich glauben, Gott fürchten, ihm dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, und darin getreu seyn bis in den Tod. Auch Lehrer selbst, da sie also ihr Amt treiben, müssen seyn Fürbilde der Heerde, und ihr Licht leuchten lassen vor den Leuten, daß sie ihre gute Wercke sehen, und Gott preisen, Matth. 5, 16. Ihr Wahlspruch sol immer seyn: Soli DEO Gloria, **Gott allein die Ehre!**

S. 4.

Obrigkeiten thum nach ihrem Stande alles zu Gottes Ehren, wenn sie Säugammen der Kirchen Gottes seyn, und die Ehre in der Welt hoch machen, daß der König der Ehren Jesus Christus mit seinem süßen Evangelio in ihr Land aller Orten einziehen, und darin sein Gnadenreich aufrichten und behalten könne. Unterthanen sind schuldig, für ihre

re

re Obrigkeiten zu beten, daß sie unter dero Regie-
rung ein geruhig und stilles Leben führen mögen in
aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. So wird auf
beyden Theilen Gottes Ehre befördert. O das
ist gut, und auch angenehm vor Gott unsern Hey-
lande! 1. Tim. 2, 1/3. Ps. 24, 7/10. Esa. 49, 23.

S. 5.

Im Hausstande ist nicht weniger in allem und
von allen Gottes Ehre zu suchen. Geschiehet, wenn
man im Herrn heyrathet, das Hochzeitmahl in
Gottesfurcht hält, die Kinder erziehet in der Zucht
und Vermahnung zum Herrn, im Schweiß seines
Angesichts sein Brodt isset, treulich dienet, väter-
lich und mütterlich mit dem Gesinde umgeheth, das
Reich Gottes und heil. Gottesdienst nach Ver-
mögen fördert u. s. m.

S. 6.

Endlich nach dem allgemeinen Christen-Beruff
thut man alles zu Gottes Ehre, wenn man Beten,
Liebe üben, Almosen geben, Kirchengehen, u. s. f. so
lauterlich suchet zu thun, daß man Christo diene,
und von ihm den Segen erhalte, dadurch mehr
Seelen gewonnen werden, die mit uns Gott erken-
nen, preisen, fürchten, und einst das Reich der Eh-
ren im Himmel erlangen.

S. 7.

Wil man bey allem Gottgefällig handeln, so
muß man sich immer erinnern, was Gottes Ehre
sey, wie man ihn solle erkennen, hochachten, rühmen,
preisen, öffentlich und sonderlich ihn dienen im heiligen
Bz Schmuck.

Bz

Schmuck.

Schmuck. Ferner ist unsere Schuldigkeit, die Ehre und die Vollkommenheiten Gottes, seine Allmacht, Allwissenheit, unerschöpfliche Güte, höchste Weißheit, unendliche Barmherzigkeit, preishwürdige Gerechtigkeit und Heiligkeit, unveränderliche Treue und Wahrheit u. s. m. aus Heil. Schrift zu erforschen, zu betrachten, mehr und mehr zu erkennen, Gott in seinem heiligen Thun kindlich nachzufolgen, im Geist und Wahrheit anzubeten, von ihm ehrerbietig zu reden, von innen und außen zu verehren, was böse und unvollkommen ist uns, dagegen was wir an uns und andern Gutes sehen, allein Gott beizulegen, auch andere zu dieser Verehrung Gottes auf gehörige Art anzuleiten.

§. 8.

Daß wir hiebey sonderlich denen einfältigen Seelen mögen zu statten kommen, so ist noch eines und das andere beizufügen nöthig. Unser Thun, das zur Ehre Gottes geschehen sol, ist nicht einerley. Es ist ein Thun, so gerade zu gleichsam Gottes Ehre berührt, und ein Thun, so von weiten als durch Umschweiffe zu Gottes Ehre gereicht. Ich wil mich näher erklären.

§. 9.

Wenn ein Mensch in Heil. Schrift liest, oder sie erkläret, daß Gott mehr und mehr erkannt und verherrlicht werde; wenn man entweder als ein Prediger, oder als ein Hausvater zur Erkenntniß und Verherrlichung Gottes andere anführet; wenn man Gott wegen seiner vortreflichen Güte
lie

liebet, wegen seiner Gerechtigkeit, Heiligkeit und Macht zu befehlen fürchtet, ihm gehorchet, vertrauet wegen seiner Barmherzigkeit und Verheißung; wenn man Liebe, Furcht, Vertrauen und Gehorsam, so man gewissen Personen schuldig ist, als in GOTT erweist; wenn man sein Christenthum gehörig treibet und befördert, also daß man suchet immer mehr und besser GOTT in Güte, Weisheit, Heiligkeit, Liebe, Barmherzigkeit nachzufolgen, so ist das alles ein solches Thun zur Ehre Gottes, damit sie gleichsam gern dazu befördert wird.

§. 10.

Dahin gehöret auch, wenn man lehret oder gelehret wird, daß wir und andere mehr und mehr verneuert werden zum Ebenbilde Gottes, der uns erschaffen hat; wenn man die Kirchen-Historie schreibt oder liest zu dem Ende, daß man die weiße Füh- und Regierung Gottes über seine Gläubigen erkenne und preise; wenn man Wissenschaften, sonderlich die Natur-Lehre vorträget, fasset, und die Geschöpfe der Welt betrachtet, nur in der Absicht, daß man die wundernswürdige Weisheit, Allmacht und Güte Gottes ersehe und bewundere.

§. 11.

Das Thun aber, dadurch von weiten die Ehre Gottes befördert wird, begreiffet folgendes: Wenn man entweder die Heil. Sprachen, darinn Gottes Wort abgefasset, lehret oder lernet, daß Gottes Wort zur Beförderung der Ehre Gottes recht erkläret und verstanden werde; wenn man

andere Sprachen auf hohen und niedrigen Schulen lehret oder lernet, damit sie uns zu einem bequemen Mittel dienen, die erkannte göttliche Wahrheit, so zur Ehre Gottes leitet, andern mitzutheilen, und auszubreiten; wenn man hohe und niedrige Schulen aufrichtet, geschickte Lehrer bestellet, und unterhält, auf daß sie können allerley Sprachen und Wissenschaften lehren, und Leute bereiten, welche die Ehre Gottes auf allerley Weise befördern können.

S. 12.

Nachdem auch die Menschen-Menge in gewisse Gesellschaften eingetheilet, und an deren Wohlfeyn so viel gelegen ist, daß ohne dieselbe die Ehre Gottes nicht wol befördert werden kan, so erhellet daraus, daß auch alles das, was zum Wohlfeyn gedachter Menschen-Gesellschaften auf eine geziemende Art dienen mag, sofern zur Ehre Gottes geschehe.

S. 13.

Diesemnach dienet zur Ehre Gottes, wenn gewisse Personen das Obrigkeitliche Amt führen, so daß sie dabey der Weißheit, Gerechtigkeit und Fürsorgung Gottes nachharthen; wenn andere der Obrigkeit gehörig gehorchen, Zoll, Steuer und Gaben willig und redlich geben, damit die Obrigkeit das Wohlfeyn eines Landes oder Ortes ungehindert zu befördern im Stande sey; wenn Obrigkeit die Laster und Frevelthaten der bösen Menschen ernstlich straffet, die Tugenden aber der Frommen und Redlichen belohnet u. s. m.

S. 14.

§. 14.

Dazu gehöret, wenn man ein Rechtsgelehrter oder gewissenhafter Advocat ist, und nur immer darauf gehet, daß einem ieglichen sein Recht widerfahre, die Bosheit nicht die Oberhand erhalte, und also Gottes Ehre nicht geschmälert werde. Desgleichen wenn man die Heil-Kunst (Medicinam) studiret, und die Gesundheit der Menschen befördert, der Frommen, daß sie noch länger die Ehre Gottes befördern, und dem gemeinen Wesen nützlich dienen, der Gottlosen aber, daß sie zur Buße und Besserung noch Zeit und Raum gewinnen, und also auch bräuchliche Werkzeuge der Ehre Gottes werden mögen.

§. 15.

Zur Ehre Gottes kan auch dienen, wenn man in einem Garten oder auf dem Felde spazieren gehet, die Music treibet, und anders mehr übet, damit man zur Beförderung der Ehre Gottes geschickt seyn könne. Ferner wenn man Essen kochet, selber isset, trincket, spazieren gehet, Häuser bauet, darinn wohnet, sich ankleidet, Kleider verfertiget, wie Gesinde dienet, Handwercke treibet, nur zu dem Ende, daß der Leib gesund bleibe, und als ein Werkzeug der Ehre Gottes diene, aus redlichen Gehorsam gegen Gott, der die Arbeit befohlen, und der Menschen Wohlfeyn auf alle Weise befördert wissen wil.

§. 16.

Dieses noch zu erläutern, so kan ein Schumacher, Schneider u. s. m. zu Gottes Ehren sein Handwerck

werck treiben. J. E. Wenn niemand wäre, der den Priestern Kleider machte, Leinwand webte, bleichte, Vieh hütete, u. s. m. so könnten sie, ohne Verletzung der Gesundheit und Wolanständigkeit nicht in die Kirche gehen, predigen, und also die Ehre Gottes befördern. Kurz, in der menschlichen Gesellschaft muß gleichsam eine Hand die andere waschen, und einer dem andern dienen, damit ihr Wohlsfeyn erhalten und die Ehre Gottes befördert werde.

S. 17.

Ich wil hoffen, es sey nunmehr klar, wie alles, was man auch thue, zur Ehre Gottes geschehen könne. Wer unsern wenigen Vortrag überlegen wird, dem werden seine Gemüths-Augen so weit geöffnet seyn, daß er wisse, wie er essen, trincken, und was er auch thue, zu Gottes Ehren thun könne und solle. Ja nun wird man auch leicht urtheilen, welches Thun der Menschen, und welche Lebens-Art besser sey denn eine andere. Denn je näher und mehr ein Thun zur Beförderung der Ehre Gottes gereicht, je besser ist es. Es erhellet auch dieses hieraus, daß ein Christen-Mensch in Erwehlung der Lebens-Art, und eines Studii, darauf, (andere honnette Umstände nicht ausgesetzt) fürnemlich seyn müsse, welche und welches am nächsten und besten zur Ehre Gottes dienen könne. Sind aber Professionen, die man leicht nennen könnte, welche gar nicht zur Ehre Gottes geschehen mögen, so siehet ein Christ schon, daß man solche mit gutem Ge-